Bisonfell und Lorbeerkranz : eine Bar, nicht ganz wie alle anderen

Autor(en): **Nicol, Michelle**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **3 (1990)**

Heft 11

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-119277

Nutzungsbedingungen

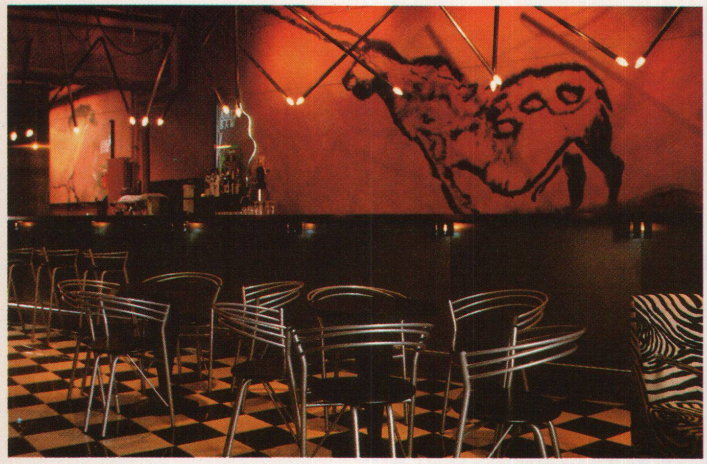
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

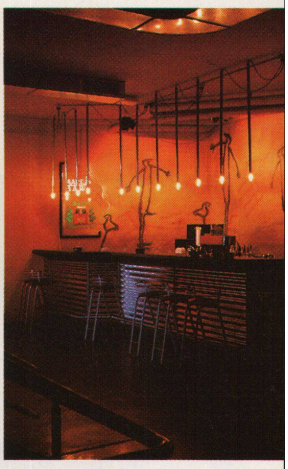
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



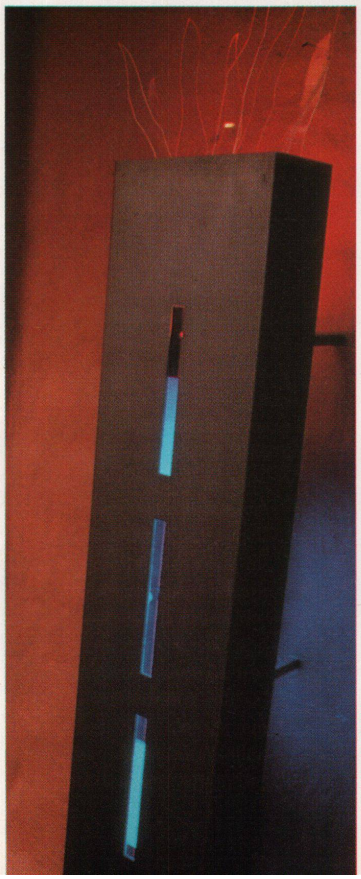


Bisonfell und Lorbeerkranz

An der Speichergasse 13 in Bern hat ein Teppichgeschäft Platz gemacht für die Aare-Bar. Eduard Otto Baumann hat sie gestaltet.

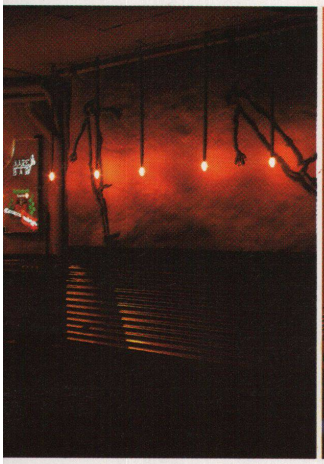
Eduard Otto Baumann wird noch immer als «Jungdesigner» gehandelt. Mit 38 und mehr als zehn Jahren Berufserfahrung etwas unpassend. Das mag wohl daran liegen, dass seine Arbeiten immer eine Spur zu schräg sind, um in jedermanns Stube einen Platz zu finden. So der Sitzplatz 1985, eine mit echtem Gras bewachsene Sitzfläche und Lichtröhren-Rückenlehne. Oder sein Hauptsitz 1989: Ein Stuhlpaar mit rot gebeizter Sitzfläche und wahlweise einer Lehne aus zwei Stahlrohren mit goldenem Lorbeerkranz oder ganz schlicht einer goldenen Vogelfeder. Sicher kein ergonomischer Schachzug, und die Frage ist erlaubt: Kunst oder Design oder was? Baumann will sich nicht entscheiden. Die Aare-Bar in Bern gibt Einblick in seine Arbeitsmethode. Für die Gestaltung der zwei Etagen standen ihm 180 000 Franken zur Verfügung. Der Eingang ist hell, vom Tageslicht beleuchtet und gibt den Blick frei in den hinteren Barteil, die (Laster-)Höhle. Wo vorne schwarzweisser Marmor und Tisch mit Stuhl eine Café-Atmosphäre suggerieren, geht der Boden im hinteren Raum über in dunkles Parkett, bekannt aus Jazzlokalen. Überall bläuliches Schummerlicht, die Wände sind lachsrot gestrichen, auf ihnen tummeln sich dunkle Bisons, wie wir sie aus den Indianergeschichten kennen. Das ist kein Entfremdungsgag, sondern entstand aus dem Raum heraus. Die derben Wände waren vorhanden, ein Verkleiden zu teuer, also machte Baumann aus dem Höhlenambiente eine Tugend. Die Idee wird weitergezogen. Der Barthekensitzer wird von oben mit Pfeilen bombardiert: die Lichtquelle, nichts anderes als Stahlrohre mit eingeschraubter Fassung und spitzen Glühbirnen, wird an zwei parallelen Drahtseilen aufgehängt. Die Jagd kann losgehen. Die geschwungene Bartheke ist gesprengt, im Zwischenraum steht ein dreieckiger Messingpfeiler, massiv und scharf. Er zeigt wie ein Pfeil auf die gegenüberliegende DJ-Box. Sie ist angelegt wie eine Kanzel und mit Bisonfell verkleidet. Kein echtes, woher auch, sondern ein schwarz gefärbter, zotteliger Schafsteppich. Daneben drei parallele Trapeze als Getränkeablage, Stehbar, Aufreisspunkt. Dahinter wird der Blick frei auf den unteren Stock. Breite Stahlschienen, die blaues Licht durch ihre Ritzen verstrahlen, ziehen sich an dieser Wand über beide Stockwerke. Unten nochmals eine Bar, etwas schlichter, hier ist Livemusik geplant. Platz für Billardtische ist gegeben und genutzt. Statt Bisons Strichmännchen an den Wänden, die Tische und Stühle im ganzen Lokal sind von Philippe Starck, ohne den kaum ein Nachtlokal auszukommen scheint. Doch ich will nicht zynisch sein: sie passen. Das Lokal ist stimmig, eine wohltuende Abwechslung zu den üblichen Marmor-Neon-Schicki-Bars, die frösteln lassen. Ein Schwachpunkt: das Logo der Aare-Bar. Es lässt auf eine gediegene Blue-notes-Bar mit zweitklassigen Armstrong-Imitatoren schliessen.

Eduard Baumann ist nicht gefällig und glatt. Er sieht sich als Inszenator, seine Bühne für die Berner Gesellschaft ist voll von kleinen Lustigkeiten, auch Ironien. So der schwere, rote Samtvorhang aus einem Theaterfundus beim Eingang, die Stehaschenbecher mit Leopardenmuster, die Strichmännchen mit frechen Schwänzchen. Pro Auftrag liefert er nur einen Vorschlag, keinen Katalog. Er ist ständig unterwegs: «Manche meiner Kollegen arbeiten zehn Jahre an einem Konzept, einer Idee, jetzt sind sie ausgepumpt und liefern nur noch Variationen davon.» Baumanns Arbeit löst Erstaunen aus, die Leute bleiben stehen, Unsicherheit, Kichern. «Niemand soll sagen können: ‹Schau mal, das ist ein Baumann›, sondern die Leute sollen stehenbleiben und denken: Ah ja, das



FOTOS: EDI BAUMANN

Blaues Licht aus breiten Stahlschienen



Aus dem Höhlenambiente eine Tugend gemacht: Bisons in der Lasterhöhle

könnte vielleicht ein Baumann sein, der macht manchmal solche Sachen.» Zu solchen Sachen gehört auch sein «Objekt für Früchte», mein persönliches Lieblingsstück. Zwei Drähte sind zu einem Rund geformt, wie auf einer Wiege werden die Früchte auf einem Stück Fell präsentiert und von oben von drei Minischeinwerfern beleuchtet. Ein Nebeneffekt: Dieses Ding bringt die unreifen Grossverteilerfrüchte zum Reifen. Ich liebe es. Doch mit andern Objekten kann ich mich nur schwerlich anfreunden. Wer viel ausprobiert, kann nicht mit allem allen gefallen, und das ist auch gut so. Ungewöhnlich auch sein Tisch «die Glaslade»: eine Glasplatte, gehalten von einem Chromstahlkeil einerseits und einer rindenlosen Astgabel anderseits. Kälte und Wärme, Tod und Leben. «Ich liebe Gegensätze, Materialien zusammenzubringen, die weit auseinanderliegen, Kräfte arbeiten zu lassen, Spannungen schaffen.»

Baumann bezieht viele Ideen aus alltäglichen sogenannten Geschmacklosigkeiten. Zum Beispiel von seinem Lieblingsspeiselokal, einer türkischen Kebab-Stehbar mit bunten Lämpchen und gekachelten Wänden, voller Glittertand. Die türkische Volksmusik in Verbindung mit dem laut- und lustlos laufenden Fernsehapparat hatte es ihm angetan. In seiner Hirschbar in Zürich, eigentlich ein «Verein zur Förderung kultureller Kontakte», wo er sein eigener Barman ist, lässt er nun Künstlervideos zu klassischen Klängen und Arien laufen.

Und was folgt nun? Baumann hat sich in Madrid ein eigenes Atelier gekauft. Ein Standbein bleibt in Zürich, allerdings: «Ich habe keine Lust, hier den Lokalmatador zu spielen.» Die Absicht dahinter: dort zu sein, wo Aufträge auf ihn warten. Leben und Arbeiten als ganzheitliches System. Momentan scheint das die Schweiz zu sein, seine Aare-Bar hat bereits einen neuen Auftrag nach sich gezogen: ein Dancing in Thun. Madrid wird sich gedulden müssen.

MICHELLE NICOL

Möbel: Anstatt Möbel

Eduard Otto Baumann wurde 1952 geboren. Nach einer Lehre als Hochbauzeichner besuchte er die Schule für Gestaltung in Zürich, Abteilung Innenarchitektur. Es folgten verschiedene Anstellungsverhältnisse, so bei de-Sede und im Bereich Ladenumbau. 1979 machte Baumann den Schritt in die Selbständigkeit. Seitdem baut er Läden und Privatwohnungen um, erarbeitete eine Linie von Steinmöbeln für Pietradomus sowie eine eigene Linie, Möbelschar: kompakte Holzmöbel mit ungewöhnlichen Formen. Damit präsentierte er sich 1984 erstmals an der Möbelmesse in Mailand: Die Möbelschar wurde in Erde eingegraben. Ein Gag, der vor allem die Japaner begeisterte, die seitdem überseekistenweise seine Objekte in ihre Heimat verladen. Seine eigenen Arbeiten tragen den Namen Anstatt Möbel. MN ■

NOVOLETTO Bettensystem

Schlafen und träumen Sie perfekt auf

MODELL EUNE 1 Design Thomas Kleiner

KLEINER HOLZMANUFAKTUREN AG

Produktion NOVOLETTO

Fabrikation von Möbel-Systemen
Zentrum für Möbel-Design

Ossingerstrasse
CH-8526 Oberneunforn TG

Telefon 054/45 25 25
Telefax 054/45 18 53